

Zertifikate für Spätaussiedler



Eberswalde. Die Integration der Spätaussiedler ist angesichts der desolaten Arbeitsmarktes und der schmerzhaften Arbeitsmarktreformen nicht leichter, sondern schwieriger geworden. „Allein mit staatlichen Mitteln lassen sich die auftretenden Probleme jedoch nicht bewältigen“, unterstrich der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen Hans-Peter Kemper, MdB, in seinem Grußwort anlässlich der Abschlussveranstaltung der Schulungswerkstatt 2005 „Fit für Sprache und Arbeitsmarkt“ der Selbsthilfegruppe „Kontakt“ Eberswalde. Seit 2002 bereiten sich Spätaussiedler aller Altersgruppen mit Einjahreskursen in der von ihnen ins Leben gerufenen und aus Mitteln des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS) der Stadt

Eberswalde finanzierten Schulungswerkstatt auf den deutschen Arbeitsmarkt vor. Der Erfolg der Schulungswerkstatt ist offensichtlich. Auch in diesem Jahr konnten zahlreiche Absolventen an der Übergabe der Zertifikate nicht teilnehmen, weil sie bereits Arbeit gefunden haben. Umso mehr freuten sich die anwesenden Gäste, unter ihnen Bundestagsabgeordnete des Barnim Markus Meckel und die Vertreterin des Brandenburgischen Kulturministeriums Marion Lehnigk und beglückwünschten die Spätaussiedler zu ihrer Initiative und Motivation.

Michael Nehls überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung und überreichte gemeinsam mit der Deutschlehrerin Vera Koch und der Projektleiterin Irina Holmann die Zertifikate. Beson-

deren Beifall fand seine Mitteilung, dass die Schulungswerkstatt auch in ihrem dritten Jahr mit der finanziellen Unterstützung der Stadt Eberswalde rechnen kann.

Markus Meckel betonte die Bedeutung der Selbsthilfe und des bürgerschaftlichen Engagements. Während seiner Besuche bei der SHG „Kontakt“ hat er die Begeisterung und den Integrationswillen der Spätaussiedlerfamilien im Brandenburgischen Viertel kennen gelernt. Die neuen Mitbürger sind nicht zuletzt wegen ihrer fachlichen und sozialen Kompetenz eine Bereicherung des Gemeinwesens. Hohe Anerkennung verdient ihre beispielhafte und nachhaltige Integrationsarbeit. Es ist wichtig für die Stadt, dass die Projekte am Leben erhalten und weitergeführt werden, gerade auch in Zeiten der knappen Kassen. Dabei will Markus Meckel auf Bundesebene die Eberswalder Spätaussiedler unterstützen.

Den Spätaussiedlern ist klar, dass Mut und Selbstbewusstsein allein nicht reichen, um ausschließlich mit ehrenamtlicher Tätigkeit die Arbeit fortzusetzen.

Mit Unterstützung des Bundes der Vertriebenen und der Stadt Eberswalde werden sie die erfolgreichen Kurse ihrer Schulungswerkstatt zur beruflichen Integration am Leben zu erhalten und sich weiterhin in Brandenburgischen Viertel einzubringen.

Blitz 23.07.2005